

ten entlang der Jakobswege angebracht werden. Die Wiederbelebung des Jakobsweges, so Ballester in Bamberg, sei für den Europarat kein nostalgisches Vorhaben, sondern der Versuch, eine europäische Tradition wieder aufzunehmen und europäische Identität dort zu suchen, wo sie jahrhundertlang sicht- und erlebbar gewesen ist. Im Mittelalter war Santiago de Compostela neben Jerusalem und Rom der bekannteste Wallfahrtsort der Christenheit. Es ist bezeugt, daß oft bis zu 20.000 Pilger an einem einzigen Tage in der Stadt ankamen und das dort gelegene Apostelgrab aufsuchten. Bamberg, insbesondere sein damaliges Benediktinerkloster auf dem Michaelsberg, gilt als eines der frühesten Zentren des Jakobskultes in Deutschland. Deshalb wollte der Europarat hier mit der Markierung der durch die Bundesrepublik laufenden einstigen Pilgerwege beginnen. An der Enthüllungsfier nahmen auch die Bürgermeister von Santiago de Compostela und Pamplona teil.

fr 420

Museums-Initiative für zeitgenössische Kunst: Die Entstehung einer Nürnberger Kunstmeile ideell und materiell zu fördern, am weiteren Ausbau der vorhandenen Sammlung zeitgenössischer Kunst mitzuwirken, für diese Kunst Verständnis zu wecken und Sprachbarrieren abzubauen: Das sind die Hauptziele einer jüngst ins Leben gerufenen "Initiative Museum 20. Jahrhundert Nürnberg e.V." Dem als gemeinnützig anerkannten Zusammenschluß gehören bereits viele bekannte Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik an. Kuratoriumsmitglieder sind unter anderem der frühere Bundespräsident Dr. Walter Scheel und Bundesbauminister Dr. Oscar Schneider. Zu den konkreten Zielen gehört auch ein neues Museum für die ständige Sammlung zeitgenössischer Kunst.

Erinnerung an Dr. Nikolaus Winkler. Zum 375. Mal jährte sich 1988 der Todestag des Forchheimers Dr. Nikolaus Winkler, der 1529 oder 1530 geboren wurde und einer alten Nürnberger Patrizierfamilie entstammte. Die umfassend gebildete Persönlichkeit wurde in der Schrift "Gibt es eine gemeinsame Quelle zum Faustbuch von 1587 und zu Goethes Faust?" von Helmut Häuser mit dem Schwäbisch Haller "Faustbuch", das Rudolf Widmann 1587 verfaßte, und mit dem Drama "Faust" von Goethe in Verbindung gebracht. Winkler, auf den einige der Faust'schen Eigenschaften zutreffen könnten, lebte zur selben Zeit wie Widmann in Schwäbisch Hall. Einige seiner Schriften stimmen inhaltlich mit dem Faustbuch überein, und Winkler hat wahrscheinlich sogar selber verschiedene Faustgeschichten verfaßt, die im Zusammenhang mit den anderen Faustsagen Goethe zu seinem Werk inspiriert haben könnten.

Winkler hatte zunächst in Bamberg Theologie studiert, dann in den Universitäten Leipzig und Erfurt gelernt und in Wittenberg schließlich die Magisterwürde erworben. Er absolvierte dann in Tübingen ein fünfjähriges Medizinstudium, das er mit der Promotion abschloß. Etwa ein Jahr lang war er in Nördlingen als Arzt tätig, bevor er schließlich nach Schwäbisch Hall zog, wo er die Stelle des Stadtphysikus erhielt, aber auch als Werkarzt in der Saline tätig war. Winkler blieb seiner Heimatstadt Forchheim stets dadurch verbunden, daß er seinen Namen immer "Forchemium" anschloß. Er verfaßte neben seiner medizinischen Arbeit verschiedene Schriften und ließ Kalender drucken.

Über Dr. Nikolaus Winkler hat vor allem sein Nachkomme in zehnter Generation, Wilhelm Winkler, intensiv geforscht. us

Aus dem fränkischen Schrifttum

Jürgen Lensen: **Und sie fanden das Kind.** Krippendarstellungen aus aller Welt, 84 Seiten, 34 Farbtafeln, DM 29,80, Echter Würzburg, Fränkische Gesellschaftsdruckerei und Verlag GmbH.

Der Pfarrer Jürgen Lensen hat seit Jahren eine umfangreiche Krippensammlung mit interessanten Beispielen aus aller Welt angesammelt und sie dann der Gemeinde Glattbach bei Aschaffenburg geschenkt, wo sie in einem Krippenmuseum

ausgestellt wird. Die schönsten Krippendarstellungen aus dieser Sammlung werden nun mit diesem Buch einer größeren Öffentlichkeit zugänglich. Beeindruckende Farbbilder zeigen die Vielfalt der Darstellung dieses weihnachtlichen Geschehens, die immer stark beeinflusst ist von dem jeweiligen Stilempfinden in dem Land der Herkunft des Künstlers. Die Weihnachtsgeschichte wird in den jeweiligen Kulturkreisen auf sehr unterschiedliche Art und Weise in Bilder

und Farben umgesetzt. Beigefügt sind den Bildern Lieder, Erzählungen und Legenden aus den verschiedenen Ländern, die den Bildband zu einem inhaltsreichen Begleiter durch die Weihnachtszeit machen. U. S.

Bayerischer Bauernkalender 1989. Das Jahrbuch für Betrieb und Familie. 160 Seiten, zahlreiche Fotos und Zeichnungen, DM 8,50. BLV Verlagsgesellschaft München - Wien - Zürich.

Der "Bayerische Bauernkalender" für das Jahr 1989 ist wieder ein verlässliches, informatives und unterhaltendes "Jahrbuch für Betrieb und Familie": Unterhaltung und Fachinformation sind gut ausgewogen. Zur einen Hälfte bietet der Bauernkalender wertvolle, unentbehrliche Fachinformationen für den Landwirt und seine Familie, zur anderen Hälfte solide, gute Unterhaltung.

Der 13-seitige Farbbeitrag ist in diesem Jahr einer fast schon vergessenen Art des Gartens gewidmet: "Ein Loblied auf den Bauerngarten". Er bringt aber auch viele praktische Tipps und Ratschläge einschließlich einer Übersicht von Pflanzen, die im Bauerngarten besonders gut gedeihen.

Das Kalendarium enthält außer den traditionellen Prophezeiungen des 100-jährigen Kalenders Sonnen- und Mondauf- und -untergangszeiten, wichtige Hinweise auf Steuertermine und auf die Absatzveranstaltungen der Bayerischen Zuchtverbände im Jahr 1989. Dazu kommen Fachtips für jeden Monat sowie die Absatzveranstaltungen.

Fränkischer Hauskalender und Caritaskalender 1989, herausgegeben von Dr. Max Rößler und Hans Kufner, 128 Seiten, DM 4,80, Verlag Echter Würzburg.

Zwölf Seiten Monatskalendarien mit Namen-tagen und Mondphasenzeichen werden von Holzschnitten mit fränkischen Dorf-motiven verziert und durch Texte zum Nachdenken von Dr. Max Rößler ergänzt. Der zweite Teil vereinigt zahlreiche Texte, Erzählungen, Lieder und Gedichte zu verschiedenen Themen. Das Kilians-jubiläum, das 900-jährige Jubiläum des Domes, fränkische Trachten oder die Arbeit des Caritasverbandes sind nur einige Beispiele. Der Kalender ist damit wiederum ein inhaltsreiches Hausbuch. U. S.

Das archäologische Jahr in Bayern 1987. Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der Gesellschaft für Archäologie in Bayern, 206 Seiten mit 151 teils farbigen Abbildungen, Zeichnungen und Plänen, Pappband DM 49,80. Konrad Theiss Verlag Stuttgart.

Mit dem "Archäologischen Jahr in Bayern 1987" liegt der mittlerweile achte Jahrgang des seit 1981 erscheinenden Jahrbuchs vor: 63 Kurzberichte über archäologische Ausgrabungen in Bayern, die im Jahr 1987 stattfanden oder – nach mehr-jähriger Arbeit – abgeschlossen wurden, über die Ergebnisse von Arbeiten der Restaurierungswerkstätten und über die Bemühungen, das im Boden Freigelegte restauriert an Ort und Stelle zu belassen oder zumindest die Grabungsbefunde im Museum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Aus dem Boden Bayerns kamen auch 1987 zahlreiche Zeugnisse einer Jahrtausende umspannenden Geschichte ans Licht: so etwa ein Jagdplatz steinzeitlicher Jäger in der südlichen Frankenalb, eine glockenbecher-/frühbronzezeitliche Siedlung im mittleren Vilstal, eine frühlatènezeitliche Bestattung in Drosendorf a. d. Aufseß, ein römisches Übungslager in Hofstetten, ein römisches Militärdiplom in Eining und ein frühmittelalterlicher Bestattungsplatz in Jesenwang.

In welchem Maße moderne Untersuchungsmethoden wie die magnetische Bodenprospektion zu neuen Erkenntnissen über seit langem bekannte archäologische Denkmäler führen können, zeigt der Bericht über die mittelnolithischen Grabenrondelle von Kothingweichendorf und Altheim, die nach den Ergebnissen der magnetischen Prospektion als "Kalenderbauten" – ähnlich dem frühbronzezeitlichen Stonchenge – interpretiert werden können.

Die Autoren der Beiträge sind – mit wenigen Ausnahmen – Mitarbeiter des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege.

Leo Weismantel-Gesellschaft e.V. (Hrsg.): **'Aber die Schleichenden, die mag Gott nicht'**. Der Dichter und Volkserzieher Leo Weismantel. Festschrift zum 100. Geburtstag. Verlag Peter Lang, Frankfurt/M. 1988.

Seinen Weg zum Werk beschrieb Weismantel unmißverständlich. Er bekannte, "daß alles, was ich schreibe, nicht aus der Liebe zum Werk, son-